



## EINFÜHRUNG IN DAS BUCH LEVITIKUS

*Rabbiner Professor Jonathan Magonet*

Einer der Schlüssel zum Verständnis des Buches Levitikus liegt im Schöpfungsbericht Genesis 1.

Die Welt, die Gott erschafft, entsteht durch eine Reihe von Scheidungen: zwischen Licht und Finsternis, zwischen den Wassern über und unter dem Firmament, zwischen dem Meer und dem trockenen Land. Am Ende gibt es drei Hauptunterscheidungen: die Himmel, die Erde und die Wasser unter der Erde, jede mit ihren je eigenen charakteristischen Merkmalen und Bewohnern. Wie der Psalmist erläutert, sind die Himmel der Herrschaftsbereich Gottes, während die Erde den Menschen zum Wohnen gegeben ist. Jedoch wird es wegen Gottes Erfahrungen mit den Menschen noch einen weiteren Akt der Scheidung geben: die Erwählung Israels aus den Völkern der Welt, damit es „ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk“ sei. Das Buch Levitikus handelt davon, wie das kollektive Leben Israels so geregelt wird, dass es seine Aufgabe als „Königreich von Priestern“ erfüllen kann. Der Schlüsselbegriff ist *kadosch*, „getrennt“, „unterschieden“ – und in diesem speziellen Zusammenhang „ausgesondert für Gott“. Und für Gott ausgesondert zu sein bedeutet, innerhalb bestimmter Grenzen und Trennungslinien, die nicht überschritten werden dürfen, zu leben. Gewissermaßen soll sich Israel an dem Modell ausrichten, das Gott für die Schöpfung festgelegt hat. Dies wird in die Sprache von „rein“ und „unrein“ übersetzt. Die Nahrung, die ihr esst, muss bestimmten Arten entsprechen. Die Tiere, die ihr esst, sollen Pflanzenfresser sein; sie sollen weder jagen noch Aasfresser sein. Tiere, die zwischen zwei Bereichen leben, zwischen Meer und Land, wie die Krebstiere, oder zwischen Land und Himmel, sind ausdrücklich verboten – sie überschreiten Grenzen. Kleidung, die aus verschiedenen Materialien angefertigt ist, soll nicht getragen werden. Unterschiedliche Arten von Tieren sollen nicht miteinander gekreuzt werden. Bestimmte physische oder krankhafte Zustände des Körpers lassen einen zeitweilig aus der Übereinstimmung mit dem Normalen herausfallen, und dieser Zustand muss behoben werden. Bestimmte menschliche Beziehungen werden als übereinstimmend mit einem akzeptablen Muster angesehen, andere nicht. Sogar die Zeit muss in ein göttliches Schema von Werktagen und Schabbat eingebunden werden und ein Festkalender regiert das ganze Jahr. Darüber hinaus muss das Verhalten im „Königreich von Priestern“ einwandfrei sein. Jedoch – Dinge laufen unvermeidlich schief. Fehler werden gemacht, Grenzen überschritten, menschliche Gegebenheiten, Rivalitäten und Bedürfnisse drohen beständig, das als ideal angesehene Modell der Existenz zu zerstören. So bedarf es eines ausgeklügelten Systems, um diese Verfehlungen beständig zu überwachen und zu korrigieren. Das Rechtssystem soll sicherstellen, dass man sich mit einem Fehlverhalten auseinandersetzt, Strafen zugemessen werden und die vorgesehenen menschlichen Beziehungen wieder hergestellt werden. Der Opferkult hat demgegenüber die Aufgabe, die Beziehungen mit Gott, die durch solche Handlungen beschädigt wurden, wieder herzustellen. Das Blut des Opfertieres wäscht in aller Form die „Unreinheit“ ab – unmittelbar in der Situation und einmal im Jahr an Jom Kippur für die Priesterschaft und das ganze Volk.

Es ist ein bemerkenswert stimmiges und umfassendes System. Es setzt voraus, dass Gott als inmitten des Volkes anwesend erhofft wird, Gott zugleich aber eine gefährliche und kaum fassbare Macht ist. Dazu braucht es die ganze Bevölkerung, die ihre Verantwortlichkeiten begreifen muss, und eine Priesterhierarchie, die diesem System dienen kann, allerdings mit Schutzmaßnahmen vor dem Missbrauch ihrer Macht. Als System war es mehr als tausend Jahre wirksam.

Aber es gibt noch eine andere Perspektive. Das erste Wort des Buches Levitikus ist *wajikra*, wörtlich „er rief“. Aber wer den masoretischen Text anschaut, bemerkt eine Ungewöhnlichkeit. Der letzte Buchstabe des Wortes *wajikra*, das *alef*, ist klein geschrieben und hochgestellt. Er wirkt dazwischengequetscht wie ein Nachtrag. Ohne ihn würden wir das Wort *wajikar*, „es geschah“ lesen. Das führt uns zu einem Midrasch. Mose war ein bescheidener Mensch und sehr überrascht, als er schreiben sollte, dass Gott gerade ihn rief. So schrieb er stattdessen *wajikar*, als ob Gott zufällig auf ihn gestoßen sei. Aber Gott bestand drauf, dass er das *alef* hinzufügte – Mose wurde wirklich von Gott gerufen! Die beiden Verben *kara*, obwohl sie gleich ausgesprochen werden, haben eine ganz gegensätzliche Bedeutung: das eine handelt vom Rufen, von einer Berufung, das andere handelt vom Zufall. Und genau darin liegt das Problem des Buches Levitikus. Denn das ganze System handelt davon, den „Zufall“ auszuschließen, eine rigorose Kontrolle sicherzustellen – über jeden Aspekt des Lebens, über alles, was geschieht, innerhalb einer isolierten und hermetisch abgeschlossenen Umwelt. Dazu gehört auch, dass es keine wirkliche Beziehung zu den Völkern der Umgebung geben kann, keine politische Dimension – das alles bleibt Gott als dem Garanten der Sicherheit überlassen. Das mag nun für die Bestimmung als „heiliges Volk“ zutreffend sein, aber es zieht nicht die Verantwortlichkeit als „Königreich von Priestern“ in Betracht, denn genau wie Priester zwischen Gott und dem Volk vermitteln, so trägt ein „Königreich von Priestern“ dieselbe Verantwortung gegenüber anderen Königreichen auf der Erde. Es sind andere Stränge biblischen Denkens, die dieses umfassendere Thema ansprechen.

Wir werden in dieser Woche eine bemerkenswerte Welt betreten, die viel komplexer ist, als es diese vordergründige Einführung vermuten lässt. Obwohl es eine große Vorstellungskraft braucht, diese Welt sie zu betreten, stellt sie dennoch ernsthafte Fragen darüber, wie eine religiöse Gesellschaft und Gemeinschaft funktionieren soll; wie die Menschen miteinander umgehen sollen, und wie sie – einzeln und kollektiv – die Begegnung mit Gott vermitteln sollen.